

# 1 Bedeutung und Inhalt des Sakramentes der Firmung

## 1.1 *Biblische Grundlage*

Der Ausgangspunkt für das Sakrament der Firmung ist die Zusage Jesu, nach seinem Tod und seiner Auferstehung einen Beistand zu senden, den Heiligen Geist, der immer bei den Menschen bleiben wird (Joh 14, 16). Er soll sie befähigen, den Glauben zu leben und zu verstehen und die Erinnerung an das, was Jesus gesagt und getan hat, wachzuhalten (Joh 14, 26).

Dieses Versprechen löst Jesus mit dem Pfingstereignis ein. In der Apostelgeschichte (Apg 2, 1-36) wird beschrieben, wie der Heilige Geist die Jünger ansteckt und ihnen den Mut gibt, ihr Versteck zu verlassen. Neben der Ermutigung zeigt der Geist seine Wirkung darin, dass er Petrus und die anderen dazu drängt und befähigt, allen Menschen von ihrem Glauben und dem Heilswillen Gottes für alle zu erzählen und das in einer Weise, die für alle verständlich ist.

Im Anschluss an die Predigt des Petrus zeigt sich ein erster Hinweis darauf, dass mit der Annahme des Glaubens an Christus und der Aufnahme des Menschen in die Kirche durch die Taufe auch die Gabe des Heiligen Geistes verbunden ist (Apg 2, 38).

In den folgenden Missionsberichten der Apostelgeschichte finden sich einige Unterschiede in der Art, wie die Gabe des Heiligen Geistes mit der Taufe verbunden ist. In Apg 8, 14-17 wird von Menschen in Samarien berichtet, dass sie zwar schon getauft sind, sie den Heiligen Geist aber noch nicht empfangen haben. Erst durch Gebet und Handauflegung werden auch sie vom Geist erfüllt. Bei der Taufe des Kornelius, als erstem Nichtjuden, der sich der christlichen Gemeinde anschließen möchte, ist die Reihenfolge umgekehrt: Erst als Petrus sieht, dass der Heilige Geist in Kornelius und seine Familie wirkt, stimmt er der Taufe zu.

## 1.2 *Geschichte und Entwicklung des Firmsakraments*

In der kirchlichen Tradition werden schon sehr früh die Sakramente der Taufe, der Firmung und der Eucharistie als Einheit betrachtet, die der Eingliederung des Menschen in die Gemeinschaft der Kirche dienen. Als Folge daraus wurden sie auch in einer Feier gespendet, ein Vorgehen, das sich bis heute in der Ostkirche und in der römischen Kirche gehalten hat. Die heute in der römischen Kirche gängige Praxis, die drei Sakramente zeitlich voneinander zu trennen, geht aus der

Verschiebung der Erwachsenentaufe zur Kindertaufe hervor. Nach dem eigentlichen Verständnis der Taufe geht das Erlernen und annehmen des Glaubens der Aufnahme in die Kirche voraus. Eine entschiedene Annahme des Glaubens ist bei (Klein-) Kindern naturgegeben nicht möglich. Deshalb bekennen bei der Kindertaufe stellvertretend die Eltern und Paten ihren Glauben und übernehmen gemeinsam mit der ganzen Gemeinde die Verantwortung, ihr Kind in den Glauben hineinwachsen zu lassen. Auf diesem Hintergrund ist dann die Firmung im reifen Alter die Möglichkeit für den Getauften, den Glauben aus eigenem Entschluss zu bejahen und dem Geist Wirkungsraum zu lassen. Dabei wird der innere Zusammenhang zwischen Taufe und Firmung dadurch zum Ausdruck gebracht, dass in der Feier beider Sakramente die Salbung mit Chrisam erfolgt. Die besondere Bedeutung, die der Firmung als Vollendung der Taufe zukommt, wird dadurch unterstrichen, dass der Bischof selbst als eigentlicher Firmspender (LG 26) handelt.

### **1.3 Zielsetzung der Firmung**

Wie oben gesagt, bildet die Firmung die Vollendung bei der Eingliederung in die Kirche. Mit ihr wird die Wirkung des Heiligen Geistes für den Lebensweg zugesagt. Daraus folgt, dass der einmal gefirmte selbst zum Träger seines Glaubens und dem Glauben der Kirche wird. Er steht von jetzt an in der Pflicht, das Leben der Kirche mitzugestalten.

In diesem Rahmen lassen sich für die Bedeutung der Firmung verschiedene Schwerpunkte setzen:

- ⊕ Sakrament der Teilhabe an der Geistsendung (heilsgeschichtlicher Aspekt)
- ⊕ Sakrament der Beauftragung zur Mitarbeit an der Sendung der Kirche (eklesiologischer Aspekt)
- ⊕ Sakrament der Vollendung der Taufe (liturgischer bzw. theologiegeschichtlicher Aspekt)
- ⊕ Sakrament der Mündigkeit (anthropologischer bzw. religionspädagogischer Aspekt)<sup>1</sup>

## **2 Konsequenzen für die Firmpastoral**

### **2.1 Schwerpunktsetzung**

Viele Vorstellungen und auch Wünsche, die in unserem Denken eine Rolle spielen bei der Überlegung, wie wir mit dem Leben und der Vermittlung des Glaubens fortfahren, sind geprägt von der Erfahrung unserer Kindertage, in denen das kirchliche und christliche Gedankengut

---

<sup>1</sup>Die deutschen Bischöfe: Sakramentenpastoral im Wandel: Überlegungen zur gegenwärtigen Praxis der Feier der

ausschlaggebend war für die Gestaltung des gesamten Lebensraumes. Das Kirchenbild dieser Zeit als Volkskirche hat in vielerlei Hinsicht Vorteile. So ist auf der einen Seite klar, dass das gesamte Umfeld der Familie, der Gemeinde und, wenn man weiter in die Vergangenheit zurückdenkt, auch der Gesellschaft ein selbstverständliches Hineinwachsen in den Glauben ermöglicht hat und auf der anderen Seite, dass die Zugehörigkeit mehr oder weniger aller Menschen einer Gesellschaft zur Kirche den Gedanken, Christsein ist etwas für eine Elite der besonders Frommen, abwegig macht.

Die heutige Lebenswirklichkeit zeigt allerdings erhebliche Unterschiede zum alten Bild der Volkskirche. Eine klare christliche Prägung in den Familien ist vielfach, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht mehr vorhanden. An ihre Stelle rückt ein Arrangement aus unterschiedlichen Wertvorstellungen, die aus einem pluralen Angebot gewonnen werden. In diesem Vorgehen ist im Grunde genommen eine Chance zu sehen, immer neue Wege zu entdecken, den Glauben in unsere Zeit zu übersetzen, so wie Paulus sagt: „Prüft alles, das Gute behaltet.“ (1Thess 5,21). Die Verantwortung und die Herausforderung, der sich vor allem junge Menschen heute stellen müssen, ist im Verhältnis zu früheren Zeiten gewachsen, weil die Orientierungsmöglichkeit an verbindlichen Mustern weitgehend entfällt. Darüber hinaus ist auch der Lebensraum für viele nicht mehr automatisch identisch mit dem Ort, an dem sie leben. Neben dem Wohnort gibt es den Raum der Schule oder der Arbeitsstelle, die medial vermittelten Räume (Fernsehen, Internet), den Raum der Fangemeinschaften und viele andere mehr. In all diesen Räumen findet Kommunikation und Prägung statt, die mit ihren zum Teil sehr unterschiedlichen Regeln beherrscht werden muss<sup>2</sup>.

Zugänge zum Glauben zeigen sich oft sehr individuell und zeitlich begrenzt. Die Bereitschaft zu einem dauerhaften Engagement kann nicht mehr als selbstverständlich angenommen werden. Deshalb wird eine Firmpastoral vor allem dann für die Menschen ein guter Weg sein, wenn sie dem anthropologischen Aspekt in den Vordergrund stellt und dem einzelnen die Entscheidungsfreiheit zutraut und zumutet, in Eigenverantwortung den in der Taufe übertragenen Glauben anzunehmen und in die Tat umzusetzen oder nicht.

## **2.2 Die Frage nach dem „richtigen“ Alter**

Da die Firmung die Mündigkeit des Firmbewerbers voraussetzt, ist das Alter, oder besser der richtige Zeitpunkt, an der Schaltstelle zum religiösen Erwachsenwerden anzusiedeln. Daraus ergeben sich einige Konsequenzen, die ausschlaggebend für die Gestaltung der

---

Sakramente – am Beispiel von Taufe, Erstkommunion und Firmung, Bonn 1993, S. 49f.

<sup>2</sup>Vgl. Koch, Heiner: Pastoral in neuen Räumen: Ängste und Entlastungen, in Lebendige Seelsorge 1, Würzburg 2003, S. 21f.

Rahmenbedingungen und der Vorbereitungszeit sind.

Erwachsenwerden vollzieht sich normalerweise in verschiedenen Phasen, die von Person zu Person zu unterschiedlichen Zeiten und Intensitäten ablaufen. Aus diesem Grund ist es praktisch unmöglich, ein einheitliches und für alle stimmiges Alter festzulegen, wann sinnvoll zur Firmvorbereitung eingeladen werden kann. Lediglich nach unten hin bildet die Pubertät eine Grenze, die nicht unterschritten werden sollte. In der Pubertät sind die Jugendlichen genötigt, sich von den von Eltern und Umfeld übernommenen Lebensentwürfen zu distanzieren, um sie aus dem gewonnenen Abstand für sich selbst neu zu bewerten. Die Neubewertung führt, wenn die Pubertät gelingt, in die Bildung und Festigung der eigenen Persönlichkeit, die aus dem gewonnenen Selbststand heraus in der Lage ist, Verantwortung zu übernehmen.<sup>3</sup> Im Zuge der allgemeinen Persönlichkeitsentfaltung vollzieht sich auch die Glaubensentwicklung. „Richtig gelebter Glaube verläuft parallel mit einer Reifung und Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit. Wenn die Entfaltung der Persönlichkeit ausbleibt, [...] kann sein Glaube nicht richtig sein.“<sup>4</sup>

### **2.3 Elemente der Vorbereitung**

Die inhaltliche Gestaltung der Firmvorbereitung ist in mehrere Bereiche gegliedert. Sie muss die Reflektion der eigenen Lebensgeschichte als Geschichte aus dem Glauben heraus ermöglichen. Dazu gehört die Wahrnehmung der eigenen Existenz aus den Wurzeln der Familie, der Freundesgruppe, der sozialen Umgebung der Gesellschaft, der Schule, der Arbeitswelt, usw. mit dem Schluss, die eigenen Beheimatung zu entdecken und für sich daraus das selbstverständliche „Wohnrecht“ in der Gemeinschaft der Kirche anzunehmen. Ein weiterer Aspekt ist das Vertrautwerden mit der Person Jesu, der Person des Vaters und der Person des Heiligen Geistes. Dazu gehört eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Dingen, die man vielleicht einfach als Glaubenswissen bezeichnen könnte.

Als gleichgewichtiger Teil gehört zum Gesamtbild die Erfahrbarkeit des Geistwirkens dazu. Im ersten Korintherbrief weist Paulus auf die *verschiedenen* Gaben den Heiligen Geistes hin, die die Menschen in unterschiedlicher Weise zum Handeln bringen.

Daraus leiten sich für die Vorbereitung der Firmung fünf Elemente ab, mit denen das Vorangegangene geleistet werden soll:

1. Hospitation und Besuch von Einrichtungen und Personen, die einen Lebensbereich

---

<sup>3</sup>Vgl. Rebell, Walter: Psychologisches Grundwissen für Theologen; München <sup>2</sup>1992, S. 63f.

<sup>4</sup>AaO. S. 170.

aus dem Glauben heraus gestalten. (Gefängnisseelsorge, OT, Notel, Caritas, Begleitung bei Krankenkommunion, Kloster, usw.)

2.Eigene Mitarbeit in Projekten. (Cafe Lichtblick, Organisation Altenberger Licht, Jugendchor, Vorlesedienst im Seniorenheim, usw.)

3.Treffen in Kleingruppen mit inhaltlicher Auseinandersetzung zu Fragen des Glaubens.

4.Großgruppentreffen zu Einzelthemen

5.Gemeinsame Wochenendfahrt

## ***2.4 Einladung zur Firmvorbereitung***

Aus den oben genannten Gründen sind in den vergangenen zwei Jahren in unserem Pfarrverband keine persönlichen Einladungsbriefe mehr an eine bestimmte Altersgruppe verschickt worden. Die Menschen in den Gemeinden sollen die Möglichkeit haben, den für sie günstigen Zeitpunkt zur bewussten Glaubensannahme zu finden. Jede Vorauswahl einer Altersgruppe würde den Eindruck erwecken, das es ein „richtiges“ Firmalter gäbe und alle älteren als Sonderfall abstempeln. Vielmehr soll die Feier der Firmung einen festen Platz als Angebot an alle in den Gemeinden haben. Im Vorfeld der Firmvorbereitung wird deshalb auf allen zur Verfügung stehenden Wegen auf die Firmung hingewiesen. Dazu zählen Artikel in den Pfarrkontakten (Pfarrbrief), die jeden katholischen Haushalt erreichen, Plakate an den Kirchen und in den Geschäften in unserem Gebiet und die Verkündigung und Predigt in unseren Gottesdiensten. Die Menschen in den Gemeinden werden dazu eingeladen, in ihren Familien, Freundeskreisen und Vereinen über Firmung zu sprechen und persönlich alle die einzuladen, die nicht gefirmt sind. Die einzige Vorgabe ist ein Mindestalter von 16 Jahren.

Darüber hinaus ist es auch denkbar, nach Wegen der persönlichen Kontaktaufnahme im nicht bekannten Raum zu suchen. Eine Möglichkeit wäre die Präsenz mit einem Stand auf den Pfarrfesten unserer Gemeinden, wo den Tag über Menschen zum Gespräch über die Firmung zur Verfügung stehen. Ein solcher Stand könnte in Einzelfällen auch auf belebten Stellen in unserem Pfarrverband erprobt werden.

## ***2.5 Katechetinnen und Katecheten***

Die Vorbereitung wird getragen von jungen Erwachsenen, die für die Firmbewerber als

Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Dabei wird bewusst darauf geachtet, dass für jugendliche Firmbewerber keine Katecheten aus der eigenen Elterngeneration genommen werden.

## **2.6 Altersdifferenzierung**

Um den verschiedenen Interessen und Lebenswirklichkeiten der Firmlinge in der Vorbereitung gerecht werden zu können, gibt es für Leute ab 20 Jahren das Angebot einer alternativen Form. Die Feier der Firmung selbst findet allerdings gemeinsam für alle statt.

## **2.7 Entscheidung zur Firmung**

Die Entscheidung zum Empfang der Firmung selbst ist noch einmal unterschieden von der Teilnahme an der Vorbereitung. Der Vorbereitungskurs versteht sich als Entscheidungshilfe, ob das Sakrament der Firmung für den einzelnen sinnvoll ist oder nicht. Aus diesem Grund findet am Ende der Vorbereitungszeit mit jedem Firmbewerber ein Gespräch mit Herrn Fritz oder dem mir statt, in dem noch einmal die Motivation zur Firmung geklärt und eine Entscheidung getroffen werden soll. Dabei ist klar, dass nicht die Hauptamtlichen die Entscheidung treffen, sondern nur die Firmlinge.

## **2.8 Die Feier der Firmung**

Die Feier der Firmung findet einmal jährlich in einer Kirche für den gesamten Pfarrverband statt. Als Termin ist grundsätzlich eine Sonntagsmesse zur gewohnten Zeit vorgesehen, damit deutlich wird, dass die Firmfeier kein Randgeschehen ist, sondern fester Bestandteil des Pfarrverbandslebens. Aus dem gleichen Grund feiern auch beide Pfarrer den Gottesdienst mit.

Franz-Josef Ostermann 2003